

terischen Begeisterung zusammen. Octavian's Zeitalter ward durch den Flor der Wissenschaften und Künste berühmt, ohne daß Octavian selbst einen persönlich thätigen Einfluß darauf hatte. Wie manches Genie war aber, geweckt durch die erste Blüthe der griechischen Kultur, seit Alexanders Zeiten gleich einer schönen Morgenröthe aufgegangen; wie viele Dichter, Redner, Geschichtsschreiber, Philosophen und Naturforscher verbreiteten von Athen, Alexandrien und späterhin von Rom aus den Sinn für Wissenschaft und Kunst vom Euphrate bis zum atlantischen Oceane! Daß besonders in Octavian's spätern Regierungsjahren, in diesen Zeiten des Friedens, die Wissenschaften zu einem höhern Leben gediehen, war mehr das Werk der Zeit, als des Regenten, und bereits seit der Verpflanzung der griechischen Kunstschatze und Gelehrsamkeit auf den italienischen Boden vorbereitet.

193.

Griechische Kultur und Wissenschaft.

Alexander selbst, dessen öffentliche Thätigkeit die Geschichte im Anfange dieses Zeitraumes schilderte, war wissenschaftlich durch Aristoteles gebildet, und vergaß auch in den Stürmen der Eroberungen und in den asiatischen Ausschweifungen nicht ganz der Wissenschaft und Kunst. An seinem Hofe blühten sie unter dem rauschenden Getümmel seiner Feste, und seine Siege, die bis über den Indus reichten, brachten die Griechen in Gegenden, die sie ehemals noch nie besucht hatten. Mit ihnen kam die griechische Kunst, Mythologie, Wissenschaft und höhere Handelsthätigkeit über Asien und Aegypten. Selbst die nachfolgenden Kriege konnten den einmal angeknüpften Völkerverkehr nicht ganz unterbrechen, obgleich durch die Stiftung des parthischen Reiches das Land vom Euphrate bis zum Indus wieder für das milde Licht der griechischen Literatur verloren ging. Indessen erhielt sich in den aus Alexanders Nachlaß gegründeten Reichen so viel von griechischer Kultur und Kunst, als sich nach Beschaffenheit